

Tucherschloss in Trümmern! Zerstörung und Wiederaufbau eines Nürnberger Kleinods

Vom 28. Januar bis 11. April 2016 präsentiert das Museum Tucherschloss im Foyer des Museums die Sonderausstellung „Tucherschloss in Trümmern! Zerstörung und Wiederaufbau eines Nürnberger Kleinods“. Auf acht Stellwänden wurden eindrucksvolle Schwarzweiß-Fotografien grafisch inszeniert.

Insgesamt 59 Luftangriffe auf Nürnberg sind für die Zeit des Zweiten Weltkriegs verzeichnet. Ab 1942 stand die „Stadt der Reichsparteitage“ im besonderen Fokus der alliierten Bombenattacken. Sie legten die Nürnberger Altstadt, ein einzigartiges kulturhistorisches Gesamtbaudenkmal von weltgeschichtlicher Bedeutung, in Schutt und Asche: Etwa 90 Prozent aller Gebäude wurden dem Erdboden gleich gemacht, tausende Zivilisten kamen ums Leben.

Allein der verheerende Luftangriff britischer Bomber vom 2. Januar 1945 tötete über 1.800 Menschen, vernichtete die östliche Sebalder Altstadt nahezu vollkommen und machte auf einen Schlag etwa 100.000 Einwohner obdachlos. Am Rand der „Sebalder Steppe“ – wie die Nürnberger die leere Fläche zwischen Obstmarkt, Pegnitz, Theresienstraße und Unterer Talgasse nach der Abtragung des Bombenschutts nannten – wurden ganze Straßenzüge zerstört, die aufgrund ihrer historischen intakten Geschlossenheit städtebaulich besonders wertvoll waren. Dies betraf – neben dem Theresienplatz, den „Sieben Zeilen“ am Webersplatz, dem Egidienberg mit dem Pellerhaus, dem Paniersplatz mit dem Topleterhaus oder der Tetzeltgasse mit dem Peststadel und dem Grolandhaus – auch die Hirschelgasse mit ihren Patrizieranwesen.

Das Schloss in Trümmern

Eine dieser hier gelegenen kulturhistorischen Kostbarkeiten war – in direkter Nachbarschaft zum berühmten Festsaal der Familie Hirs(ch)vogel – das Tucherschloss. Lorenz II. Tucher und seine Frau Katharina hatten es 1533 bis 1544 als repräsentatives Gartenanwesen errichten und kostbar ausstatten lassen; seitdem befand es sich durchgehend in Familienbesitz.

Kontakt:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hirschelgasse 9-11
90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-54 20
Fax: 09 11 / 2 31-1 49 81
presse-museen@stadt.nuernberg.de

Museum Tucherschloss und Hirsvogelsaal

Hirschelgasse 9-11
90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-54 21
Fax: 09 11 / 2 31-54 22
tucherschloss@stadt.nuernberg.de

www.museen.nuernberg.de

Die einzigartige Frührenaissancearchitektur stand zwar als „kunst- und kulturhistorisch besonders wertvolles Baudenkmal“ spätestens seit 1942 auf der „Kunstschutzliste des Reichsministers des Innern“ und war damit auch „luftschutzmäßig besonders betreut“, jedoch blieben nach dem Bombenangriff des 2. Januar 1945 nur drei Umfassungsmauern sowie ein Teil des markanten Treppenturms stehen. Die prächtige, fest eingebaute Innenausstattung – Wandvertäfelungen, Holzdecken und -böden sowie Kachelöfen – wurde unwiederbringlich zerstört. Glücklicherweise war es 1944 noch gelungen, das bewegliche Mobiliar sowie die kostbaren Kunstwerke in Sicherheit zu bringen.

Die Notsicherung nach dem Krieg

Während in seiner direkten Umgebung entlang des Treibbergs bereits die Fünfinger-Jahre-Häuser in die Höhe wuchsen und andere historische Gebäude wie das Pellerhaus wiederaufgebaut wurden, lag das Schloss fast 20 lange Jahre als traurige Ruine am Rand der „Sebalder Steppe“. Nachdem 1949 „sicherheitsgefährdende Zustände“ festgestellt wurden, schützte man es ab 1950 durch ein hölzernes Notdach und die Vermauerung der Fenster mit Backsteinen notdürftig vor Witterung, weiterem Verfall und Vandalismus. 1953 war das Gebäude in einem derart desolaten Zustand, dass ihm „Totalschaden“ attestiert wurde.

Der geglückte Wiederaufbau

Die Rettung des kulturhistorischen Kleinods glückte letztendlich durch den engagierten Einsatz und unter der Federführung eines Familienmitglieds: Bereits 1949 hatte sich der Jurist und Bankier Dr. Hans Christoph von Tucher (1904-1968), der das Schlossanwesen Hirschelgasse 9-11 für seinen Vater und Eigentümer Heinrich von Tucher (1875-1962) verwaltete, bezüglich der Zukunft des Schlosses an den neuen Nürnberger Baureferenten Heinz Schmeißner gewandt. Im Namen Heinrich von Tuchers wurde beim städtischen Räumungsamt bereits im März 1953 der dezidierte Wille zum Wiederaufbau niedergelegt. Der Weg dahin gestaltete sich aufgrund der enormen Kosten allerdings langwierig und schwierig.

Hans Christoph von Tucher – unter anderem Vorstandssprecher der Bayerischen Vereinsbank in München, stellvertretender Sachverständiger für Finanzfragen im Postverwaltungsrat, Verwaltungsratsvorsitzender des Germanischen Nationalmuseums, Aufsichtsratsmitglied der Siemens & Halske AG und der Allianz Versicherungs-AG, Vermögensberater und persönlicher Freund des Bundespräsidenten Theodor Heuss – ließ sich nicht beirren. Er führte jahrelang Korrespondenz mit den verantwortlichen Stellen – darunter der Nürnberger Stadtrat und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege – und setzte sich intensiv für die Verwirklichung des Projekts ein. Nach einigen Ortsterminen Anfang der 1950er Jahre kam es erst in den 1960er Jahren auch zu Gesprächen mit dem damaligen

Bayerischen Finanzminister Rudolf Eberhardt. Durch Verhandlungsgeschick, die Bereitstellung von erheblichen finanziellen Mitteln aus dem eigenen Vermögen, dem Erlös von Grundstücksverkäufen, Förderungen von Stadt und Freistaat sowie einem in Aussicht gestellten Kredit der Bayerischen Vereinsbank, gelang es Hans Christoph von Tucher zuletzt, sein Projekt in die Tat umzusetzen. Ziel war bereits damals, das Schloss – schon seit dem frühen 19. Jahrhundert beliebtes Ziel prominenter Besucher – auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Oberbauleitung vergab Hans Christoph von Tucher 1963 an den Architekten Fritz Mayer (1889-1964) und dessen Sohn Walter (1929-1988), der das Projekt nach dem Tod seines Vaters alleine weiterführte. Beide hatten bereits beim Pellerhaus und der Satzinger Mühle Erfahrungen beim Wieder- bzw. Neuaufbau historischer Gebäude gesammelt. Der Bauherr selbst achtete bei den finalen Plänen darauf, dass – mit Ausnahme der Nebengebäude – die äußere Form dem in alten Fotografien überlieferten ehemaligen Bau angeglichen wurde und auch die Geschossaufteilung im Inneren der ursprünglichen Disposition entsprach. Vor allem sollte, auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin, alle noch vorhandene Bausubstanz wiederverwendet werden. So konnte ein stilgerecht rekonstruierter architektonischer Schatz wiederentstehen – für die damalige Zeit ein absoluter Glücksfall!

Im Herbst 1968 waren die Bauarbeiten abgeschlossen: Am 24. Oktober fand die offizielle Einweihung des Schlösschens statt. Der umsichtige Bauherr, der so viel finanzielles und persönliches Engagement in sein „Herzensprojekt“ gesteckt und daran gedacht hatte, das Schloss partiell als Altersruhesitz zu nutzen, konnte diese Feier allerdings nicht mehr miterleben: Überraschend war er am 11. August mit nur 63 Jahren in London verstorben.

Das Tucherschloss wird Museum

So wurde das Schloss am 2. Februar 1969, zunächst personell betreut vom Germanischen Nationalmuseum, erstmals der breiten Öffentlichkeit als Museum zugänglich gemacht – zu sehr eingeschränkten Öffnungszeiten und nur mit persönlicher Führung. Zum 1. Januar 1973 übergaben Hans Anton und Hans Martin von Tucher, die beiden damals in den USA lebenden Söhne und Erben Hans Christoph von Tuchers, das Anwesen zu gleichen Teilen an den Freistaat Bayern und die Stadt Nürnberg, die das Schloss seitdem als städtisches Museum betreibt. Die wertvollen Kunstwerke, die dem Museum vor mehr als 40 Jahren als Leihgaben überantwortet wurden, stehen bis heute beispielhaft für die Sammelleidenschaft und den Kunstsachverstand seiner patrizischen Eigentümer.

Die Ausstellung

Die Geschichte von Zerstörung, Bemühung um Bewahrung, Zerfall und geglücktem Wiederaufbau des Frührenaissanceschlusses spiegelt sich in eindrucksvollen Schwarzweiß-Fotografien. Besonders deutlich offenbart sich der tragische Verlust, aber auch die Wiederaufbauleistung im Vergleich mit Fotografien, die das Schloss und seine Lage vor der Kriegszerstörung zeigen. Die Originalnegative, fast ausnahmslos im Stadtarchiv Nürnberg bewahrt, wurden für die Ausstellung digitalisiert und mit grafischen Mitteln „dekonstruktivistisch“ inszeniert.

Projektleitung

Ulrike Berninger M.A., Leiterin Museum Tucherschloss und Hirsvogelsaal

Konzeption, wissenschaftliche Recherche, Texte, Redaktion

Ulrike Berninger M.A., Nadine Ballenberger B.A.

Ausstellungsgestaltung und Grafik

bauer & bauer medienbüro GmbH, Nürnberg

Leihgaben

- Privatbesitz Dr. Klaus Dornisch, Nürnberg
- Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg
- Stadtarchiv Nürnberg
- Tucher'sche Kulturstiftung

BEGLEITPROGRAMM

Schaustück des Monats Februar 2016: „'... die gros Stainerne behausung' – Stationen aus der Schlossgeschichte“

Spezialführungen mit Museumsleiterin Ulrike Berninger M.A.

Termin: Do, 11. und 25. Februar 2016, jeweils 16 Uhr

Treffpunkt: Museumskasse

Eintritt: frei

„Nürnberg – Portrait einer deutschen Stadt in Filmdokumenten von 1911-1971“

Film von Ernst Gortner und Rudolf Käs (Nürnberg 1995, 105 Minuten)

Termin: Do, 17. März 2016, 18 Uhr

Ort: Hirsvogelsaal, Eingang über Treibberg 6

Eintritt: frei

„Prägende Jahre: Trümmerzeit und rascher Wiederaufbau in Nürnberg 1945-1955“

Vortrag von Steven M. Zahlaus M.A., Stadtarchiv Nürnberg

Termin: Do, 7. April 2016, 18 Uhr

Ort: Hirsvogelsaal, Eingang über Treibberg 6

Eintritt: frei



27.01.2016



Seite 5 von 5

INFORMATIONEN KOMPAKT

Laufzeit

28. Januar bis 11. April 2016

Eintritt

Der Eintritt ist im Museumeintritt von 5 Euro, ermäßigt 3 Euro, bereits inbegriffen.

Öffnungszeiten

Mo, Do, So 10-17 Uhr

Mi, Fr und Sa geschlossen

Kontakt

Museum Tucherschloss und Hirsvogelsaal

Hirschelgasse 9-11

90403 Nürnberg

Tel.: 09 11 / 2 31-54 21

Fax: 09 11 / 2 31-54 22

E-Mail: tucherschloss@stadt.nuernberg.de

www.museum-tucherschloss.de

Verkehrsverbindung

Bus 36: Haltestelle Innerer Laufer Platz

Straßenbahn 8: Haltestelle Rathenauplatz

U2/U3 Haltestelle Rathenauplatz

Parkmöglichkeiten für PKW

Parkhaus Sebalder Höfe, Äußere Laufer Gasse, 90409 Nürnberg

Tiefgarage Maxtorhof, Maxfeldstraße 5, 90409 Nürnberg

Informationen zur Barrierefreiheit

Das Museum Tucherschloss ist aufgrund seiner historischen Bauweise für Rollstuhlfahrer leider nur sehr eingeschränkt zugänglich. Der Schlosshof und das Erdgeschoss des Museums können über eine niedrige Stufe zugänglich gemacht werden. Der Hirsvogelsaal kann ebenerdig über den Eingang Treibberg 6 besucht werden. Der Hirsvogelsaal verfügt zudem über eine induktive Höranlage für hörgeschädigte Menschen.

Weitere Informationen erhalten Sie im Museum Tucherschloss unter Telefon 09 11 / 2 31-54 21 sowie bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Museen der Stadt Nürnberg unter Telefon 09 11 / 2 31-54 20.

